Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 16 (1926)

**Heft:** 19

Rubrik: Berner Wochenchronik

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

### Maientag.

Ein Bienlein fummt: "s' ift Maientag, s' ift Maientag". Mun lacht ihr frohes Berge Mas es nur lachen mag.

Es brechen auf Die Röslein im Sag, Die Röslein im Sag. Mun fingt ihr junges Berge, Was es nur fingen mag.

Bom Balbe fchluchat Der Droffel Rlag, Der Droffel Rlag. Mun küßt ihr Rofenmundchen, Was es nur küffen mag.



Die nationalrätliche Kommission für die Revision des Altoholmonopols machte einige formelle Aenderungen im Texte, so soll die Neuanschaffung von Hausbrennapparaten nur auf nachgewie= fenes Bedürfnis bin bewilligt werden. Betreffend gewerblicher Brennereien wurde beschlossen, daß die gewerbs= mäßige Herfellung gebrannter Wasser Konsumgenossenschaften oder anderen privatwirtschaftlichen Unternehmungen übertragen werden solle. Für den aus inländischem Obstwein, Most, Kernobst und ihren Abfällen hergestellten Branntwein wird die Abnahmepflicht des Bundes beschlossen. Der Bund hat eine, aus Bertretern der Interessengruppen bestehende Berwaltung einzusetzen, welche bei der Durchführung des Alkoholgesetzes mitzuwirken hat. Betreffs Berteilung der Einnahmen aus der Besteuerung wurde bestimmt, daß der Bund 5 Prosent feiner Antalies lacken Antalies zent seines Anteiles solchen Anstalten zu-zuwenden habe, welche der Fürsorge für Invalide und für das Alter dienen, der Rest ist für die Alters- und Invalidenversicherung zu verwenden.

In seinem Rudblid auf die Staatsrechnung von 1925 bemerkt der Bundesrat, daß sich die Nachtragsfres dite von Jahr zu Jahr vermindern. In den Jahren von 1921—1925 des frugen die Nachtragsfredite: 36 Milslionen, 30 Millionen, 16 Millionen, 25 Millionen und endlich 1925 9 Millionen, Gemessen an der Ausgabensumme des Voranschlages waren das 16, 11, 5, 8 und 3 Prozent.

Der Personalbestand des Bundes belief sich auf 31. März 1926 auf 65,749 Köpfe; hievon entfielen 30,524 auf die allgemeine Bundesverwaltung und 35,225 auf die Bundesbahnen. Bei

der ersteren ist die Zahl der Arbeitssträfte seit Jahresfrist um 388 zurücksgegangen, woran hauptsächlich Militärs verwaltung sowie Post= und Telegra= phenverwaltung beteiligt sind.

Der Schiedsvertrag zwischen ber Schweiz und Spanien wurde am 20. April in Madrid durch den Minister für Auswärtiges des Königreichs Spa-nien, de Yanguas Messia, und den schweizerischen Gesandten in Madrid, de Stout, unterzeichnet.

Die Postverordnung ist vom Bundesrat in folgender Weise abgeänstert worden: Als gewöhnliche Druds dert worden: Als gewöhnliche Druck-sachen gelten: a) Abdrucke auf Bapier, Bergament oder Karton, die im Hoch-, Tief- oder Flachdrudverfahren mit den im graphischen Gewerbe hierfür ge-bräuchlichen Maschinen hergestellt sind b) Bervielfältigungen, die mit den zur Massenerzeugung tauglichen, sogenannten Bureauapparaten und maschinen hersgestellt sind. Um die Taxermäßigung Bu genießen, muffen wenigstens 20 Gendungen mit vollkommen gleichen Abzü-gen gleichzeitig am Bostschalter aufge-geben werden. c) Abdrucke, die auf der Anwendung verschiedener mechanischer Bervielfältigungsverfahren beruhen, somechanischer fern die für die verschiedenen Berfahren unter a und b vorgesehenen Bedingungen erfüllt sind. d) Photographien, auch solche in Alben, Lichtpausen.

Bur Keier des 100. Geburtstages von Henri Dunant am 8. Mai 1928 wird die Herausgabe einer besonderen Rotkreuz-Briesmarke für das Jahre 1928 geplant.



Der Berwaltungsrat der Bundes= bahnen hat die Rechnung für 1925 zuhanden der Bundesversammlung nehmigt. Er hat das Reglement bestreffend Bersonalausschüsse angenommen und für die Elektrifikation der Strede Dverdon-Biel-Olten einen Gesamtfredit von 14,8 Millionen Franken genehmigt. Der Geschäftsbericht weist für 1925 einen Einnahmenüberschuß von 109,87 Mil- lionen Franken auf. Die Einnahmen aus Personenverkehr überschreiten das Ergebnis des Vorjahres um 7 Millionen Franken, während der Güterverkehr eisen Ausfall von 26,8 Millionen Franken gegen das Vorjahr aufweist, der meist auf Taxvergütungen zurüdzuführen ist. Die Betriebsausgaben sind um 4 Millionen Franken gestiegen. Der Schuls dendienst erforderte eine Nettozinsenlast von 100 Millionen Franken, also um 3,4 Millionen mehr wie im Borjahre. Die Gesamteinnahmen im 1. Quartal 1926 sind um 1,2 Millionen hinter dem gleichen Zeitraum des Borjahres gurud= geblieben, woran der Güterverkehr die Schuld trägt, der eine Mindereinnahme von 1,7 Millionen Franken aufweist. Die Gewinn= und Berlustrechnung des Jah= res 1926 muß überdies mit rund 6 Millionen Mehrausgaben gegen das Vorjahr rechnen, dem eine voraussichtliche Mindereinnahme von rund Fr. 750,000 entgegensteht, die durch die Aufhebung Entfernungszuschläge verursacht Auch der Berwaltungsbeitrag ber wurde. in die Bensions= und Silfskasse nimmt um rund eine halbe Million Franken 311. — Dem elektrischen Betriebe wursten 1925 284 Kilometer übergeben. Die Gesamtausgaben der lelektrischen Zugsführung erreichen auf Ende des Sahres 1925 den Betrag von 492,6 Millionen Franken.

Die Bolfsabstimmung über das Getreidemonopol wird anfangs Novem= ber stattfinden, vorher erfolgt noch die Abstimmung über das Automobilgeset, gegen welches das Referendum zustande gekommen ist.

Das Bakvisum zwischen Schweiz und Italien wurde ab 1. Mai, soweit es sich nicht um Stellenantritt handelt, aufgehoben. Das von schweizerischen Ar-beitsluchenden zu beobachtende Verbeitssuchenden zu beobachtende Ber-fahren bleibt dasselbe wie bisher. Ausweisungen und Einreisesperren werden durch die Abschaffung des Visums nicht berührt.

Die Einnahmen an Patenttaxen der Sandelsreisenden belaufen sich für 1925 auf Fr. 774,791 oder rund Fr. 16,000 mehr als im Vorjahre.

Der Verband schweizerischer Verkehrs= vereine langiert eine Rursaal=Ini= tiative, nach welcher die Rantons= regierungen unter bundesrätlicher Genehmigung die gur Forderung des Fremdenverkehrs nötigen Spielbetriebe gestatten könnten. Ein Biertel der Roheinnahmen wäre dem Bund abzuliefern, der die Beträge gemeinnütigen Fürsorgeeinrichtungen zuwenden sollte.

Das Romitee der Fußgängerliga sucht eine Initiative zur Regelung des Auto-mobilverkehrs ins Leben zu rufen. In erster Linie würde das Sonntags= fahrverbot zwischen 10 Uhr morgens und 7 Uhr abends wieder verlangt, ferner die Einsetzung eines Minimums für Bolizeibußen gegen Uebertretungen durch die Automobilisten.

#### Aus den Rantonen.

Marau. Die Löwin Diana des Bir Arau. Die Ebbin Italia des Its fus Knie, der derzeit im Schachen bei Aarau kampiert, schenkte drei munteren Löwenbabys das Leben. Interessant ist, daß auch beim letzen Aufenthalt des Zirkus Knie in Aarau eine Löwin das selbst Mutterfreuden erlebte. — Im Res den des Elektrizitätswerkes Baden wurde die Leiche des seit Ostersamstag vermißeten Hilfsarbeiters Ernst Suter aufgefunden. Er dürfte am Limmatufer einsgeschlafen und ins Wasser gefallen sein.

Baselstadt. Die Mustermesse hatte einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Sie war von 1016 Ausstellern beschickt, Eintäuferkarten wurden 66,600, Tages-karten 35,680 ausgegeben. Das wirt-schaftliche Resultat kann als gut be-zeichnet werden. Während der Messe wurden rund 100 Extrazüge eingeschaltet, die Gesamtbesucherzahl betrug gegen 200,000.

Glarus. Am 2. ds. früh stürzte das 20jährige Fräulein Emma Müller etwa 500 Meter vom Gipfel der Zinstellpite ab und blieb mit zerschlagenem Ropf an einer Föhre hängen. Ein zwei-ter Teilnehmer der Partie, ein Herr Thut aus Nieder-Engstringen, wurde in einem unzugänglichen Kamin als Leiche gesichtet und konnte noch nicht geborgen werden. — Der 40jährige Monteur werden. — Der 40jährige Monteur Gottlieb Grob aus Linthal stürzte abends über die Treppe einer Wirtschaft in Rüti und blieb bewuhtlos im Gras ben liegen. Am nächsten Morgen wurde er tot aufgefunden.

Luzern. Das Kriminalgericht hat den Hilfsarbeiter Alois Armithalgeright hat den Hilfsarbeiter Alois Aneubühler, der am 9. März den Viehhändler Jost Eglinach einem Zechgelage erschlagen hatte, zu 18 Monaten Arbeitshaus verurteilt.

Dbwalden. Am 2. ds. beging das Benediftinerfloster in Engelberg den 800. Todestag des Stifters, Konrad von Seldenbueren. Bei diesem Anlaß wurde auch die neurenovierte größte Schweizer orgel eingeweiht.

St. Gallen. In der Stadt St. Gallen wurde der Detailmildpreis ab 1. Mai von 37 auf 34 Rappen pro Liter reduziert. Die Stadt hat somit den tiefsten Kon-summilchpreis aller Schweizerstädte. In St. Georgen wurde am 2. ds. das 1000jährige Jubiläum der heiligen Vi-borada in Anwesenheit des Bishofs, Dr. Robertus Bürkler, an der Stätte ge-feiert, wo die Seilige von 912—916 gewohnt hat. 926 erlitt sie in Sankt Gallen den Märtnrertod.

Schaffhausen. Bei Renovations= arbeiten am Schlößchen Worth brach ein Gerüst, wobei mehrere Bersonen, darunter auch der Wirt Sauter-Widmer, in die Tiefe stürzten und mehr oder minder schwer verletzt wurden. Der Wirt ist nun seinen Berletzungen erlegen.

Bürich. Die philosophische Fakultät der Universität Zürich hat den zürche-rischen Erziehungsdirektor, Regierungsrat S. Mousson, zum Chrendoktor er-nannt. — An der Brunngasse in Zürich stürzte die 58jährige Witwe Anna Suter, als sie auf der Zinne des Hause ihre Kate einfangen wollte, in einen Schacht hinunter zu Tode.— Das Schwurgericht Winterthur verurteilte die Teppichhänds ler Borislam Rachner und Sali Ber-mann, die Teppiche zu übersetzten Preisen und mit schwindelhaften Angaben an den Mann brachten, zu je einem Jahr Arbeitshaus, ersterer wurde des Landes verwiesen, letterer im Attivbürger= recht eingestellt. Die Höhe der Betrugs= summe betrug je 400,000 Franken.

Genf. In Genf versuchte ein ge-wisser E. das Chepaar T. zu vergiften. Frau I. fand aber an dem ihr vorgesetzten Raffee einen eigenartigen Gerschmad. Der Hund des Chepaares, der den Kaffee austrank, verendete kurz dar-auf und es ergab sich bei der Autopsie des Radavers eine Strnchninvergiftung. C. wurde verhaftet. -C. wurde verhaftet. — Das Schwursgericht verurteilte das Dienstmädchen Emma S., das am 9. Januar wegen Tötung ihres neugeborenen Kindes verhaftet worden war, zu 3 Monaten Ge-fängnis, welche Strafe durch die Bräventivhaft abgebüßt ist.



Der Regierungsrat erteilte die Bewilligung zur Berufsausübung dem Zahnarzt Dr. Frih Blatter in Bern und dem Apotheker Eduard Ibinden in Burgdorf.

Dem Bericht der Auffichtsbehörde in Schuldbetreibungs- und Konkurssachen für 1925 ist zu entnehmen, daß die Jahl der angehobenen Betreibungen, der ausgeführten Pfändungen, der Berwertun-gen und besonders der Konkurse im Berichtsjahre erheblich gestiegen ist. Siedurch entstanden denn auch Berzögerun= gen in der Geschäftserledigung, was zu Beschwerden führte. Da auch die Bahl der Nachlagverfahren gestiegen ift, ist der Beweis erbracht, daß die wirt-schaftliche Krise der Nachtriegszeit noch immer nicht behoben ift.

In Außerbirrmoos bei Ronolfingen gundete die Damenschneiderin Ida 2By= niger den Betrolherd an, der explodierte. Die Kleider ihres dabeistehenden siebensjährigen Knaben fingen Feuer und er erlitt, trotzem ihn die Mutter sofort zum Brunnen trug, so schwere Brands wunden, daß er den erlittenen Berletzungen erlag.

Schaad-Gngax, der im weiten Umfreise bekannt und geachtet war.

Serr Pfarrhelfer Erwin Fischer in Langenthal ist zum Pfarrer von Innert-tirchen gewählt worden. — Serr Sefundarlehrer Dr. Bronnimann, der vor einiger Zeit in das protestantische Pfarreiniger Zeit in das protestantische Pfarreinaus eindrang, um den Pfarrer von satanischen Gesstern zu befreien und dabei dem Pfarrer so zusetzte, daß dieser die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen mußte, wurde von der Sekundarschulestantische von der Sekundarschulestantische von Generalente mußte, wurde von der Setundarsmustommission, wie auch vom Gemeinderat, im Amte eingestellt. Die Regierung aber verfügte nach Einholung eines psychiatrischen Gutachtens seine Abberufung. Nun wurde der Entscheid durch das Obergericht annulliert. Herr Brönnimann ist eifriger Spiritist, der intimen Berkehr mit den Geistern Absachiedener ublegt. geschiedener pflegt.

In Fraubrunnen fiel das zweijährige Knäblein des Maurers Sakob Marti in die Urtenen und ertrank. — Im Alter von 44 Jahren starb in Fraubrunnen Herr Jakob Marti an den Folgen einer Operation. Er war Gemeindepräsident und Kirchgemeinderat und Präsident der Flurgenossenschaft Fraubrunnen-Grafenried=Zauggenried.

Durch Spülwasser aus der Bleicherei in Langenthal wurde der gesamte Fischbestand der Langeten von der Bleiche bis nach Roggwil vernichtet.

Im Alter von 95 Jahren starb in Niederbipp der älteste Gemeindeburger, Berr Jatob Gollberger.

Am 3. ds., nachmittags gegen 2 Uhr, ging ein schweres Hagelwetter über die Umgebung von Thun nieder. Es fielen nußgroße Hagelsteine, die die ganze Landschaft mit einer diden Schicht überdeckten. Das Unwetter dauerte fast eine halbe Stunde. — Am 25. April wurde das neue Schulhaus Lerchenfeld in Thun eingeweiht. Es enthält vier Klassen-zimmer für je 45 Schüler, Räume für den Turmunterricht, einen Kindergarten, eine Abwartwohnung und einen geräumigen Saal für Handarbeitsunterricht und Projektionen. - Gegenwärtig ist der Waffenplatz Thun mit 5 Rekruten-schulen belegt, nämlich: Mitrailleure, Säumer, Motorfahrer, 12 Zentimeter-Kanoniere und Bäder. Außerdem sind eine Fourierschule und zwei Offiziers= schulen eingerückt.

In der Nacht vom 1. ds. starb in Spiez im Alter von 55 Jahren der Uhrmacher Alfred Streit. Er war Gemeinderat und Mitglied verschiedener Rommissionen.

Die Bauarbeiten für das Oberhasli= werk sind im vollen Gange. In Gut= tannen sind viele fremde Gaste, Inge-nieure, Techniker, Unternehmer und Arbeiter einquartiert, so daß kaum mehr ein Haus dort ist, das nicht am Grimselbeschäftigte Leute beherbergen würde.

Die Generalversammlung der Draht= seilbahngesellschaft Biel-Magglingen beschloß mit 451 gegen 10 Stimmen eine Reduktion des Stammkapitals um 50 Im hohen Alter von 86 Jahren starb Prozent und eine solche des Priorisam 1. ds. in Bettenhausen Herr Jakob tätenkapitals um 20 Prozent.

Auf dem Chasseral erhebt sich der Reubau des Chasseralhauses, das befanntlich vor Jahresfrist abgebrannt ist. Das neue Saus enthält 14 Fremden-zimmer, 64 klubhüttenmäßige Schlafstellen und im Dachboden ein bequemes Strohlager. Die Einweihung soll kommenden Commer stattfinden.

Das Berbrechen von Soncebog burfte seiner Aufklärung entgegengehen. In Bürich wurde ein Mechaniker Max Kaufmann wegen Berdachtes der Ermordung einer gewissen Frieda Gaß-mann verhaftet. Bei der Hausdurch-suchung fand man einen Koffer, der den Initialen nach, der bei Somebog ers mordeten Frau gehören durfte. Rauf-mann hatte stets Beziehungen zu alleinstehenden Frauen.



Der Bevölkerungsstand der Stadt hat im März um 164 Versonen abgenommen; er betrug am 31. März 107,672. Lebendgeboren wurden im März 54 Knaben und 69 Mädden, die Jahl der Todesfälle war 49 männliche und 45 weibliche, Ehen wurden 57 geschossen. Jugezogen sind 1015 Personen und weggezogen 1208. In den Hotels und Casteböfen waren 10,835 Gäste abgestiegen.

Eine Einwohnerversammlung in der Länggasse fakte einftimmig eine Resolution, nach welcher bei den städtischen Behörden ein Begehren eingereicht wersen soll, es sei anläglich der Revision des Schulorganisationsbeschlusses die Möglichkeit der Errichtung von Quartiersekundarschulen näher zu prüfen und weiters soll der Bau des nächsten Mittelschulhauses in die Länggasse kom=

### † Johann Grieber.

Am Oftermontag früh starb im hoshen Alter von 80½ Jahren infolge Altersschwäche Johann Grieder, ein Wann, dem wir hier einige Worte des freundlichen Gedenkens widnen möchten.

Der Verstorbene, der am 6. November 1845 in seiner Heimatgemeinde Rünen= berg (Baselland) geboren wurde, versbergte eine harte, arbeitsreiche Jugend. Ursprünglich sollte er in Gelterkinden den Schusterberuf erlernen; als er aber die Lehrstelle antreten sollte, war der Nick kreiter kriefte Georgie er geber beite der der Blat bereits besett. Gegenüber befand sich jedoch ein Schneider, der den 14= jährigen Buben aufnahm und so erlernte er den Schneiderberuf. Nach der Lehr= zeit verbrachte der junge Mann der da= maligen Sitte gemäß einige Jahre auf der Wanderschaft, durchzog Deutschland und Frankreich und kam schließlich nach Lausanne. Dort sernte er seine spätere Gattin, Anna Studi, kennen und kam nach der Heiß, Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit rasch zum Auschneider der damals bekannten Firma Blums Javal am Bärenplat hinaufarbeitete.

garrengeschäft und machte sich zugleich als Schneidermeifter felbständig.

Das Leben des Beimgegangenen war einfach, rechtschaffen und reich an Arsbeit. In der Oeffentlichkeit trat er nie hervor. Dafür führte er in 48jähriger Che ein schönes Familienleben im Rreise



† Johann Grieder.

seiner Kinder und Großkinder. Seine einzige Erholung fand er im Berner Männerchor und mit ihm dürfte wohl der lette Gründer dieses Bereins dahingegangen sein.

Unter großer Beteiligung seiner Freunde fand am 7. April die mation statt. In prächtigen Worten mation statt. In practigen Worten zeichnete Herr Pfarrer Römer das Lebensbild des immer freundlichen, zuvorstommenden Greises und der Berner Männerchot ließ es sich nicht nehmen, seinem Ehrenmitglied im Lied den letzten Dank zu erweisen.

### † Jatob Rahm=Bogel,

pens. Revisor der Obertelegraphen= direttion in Bern.

Um 30. April 1926 wurde auf dem Bremgartenfriedhof ein Mann gur letten Ruhe gebettet, der es verdient hat, daß seiner in kurzen Zügen gedacht werde.



† Jafob Rahm=Bogel.

achteter Bauersleute am 12. Juni 1849 in Unterhallau (Schaffhausen) geboren und besuchte dort die Primar= und spä= ter die Realschule. Er wäre gerne Pfarrer geworden und wurde in diesem Bunsche von einem Onkel warm unterstütt. Leider fehlten die zum Studium nötigen finanziellen Mittel und so mußte unser Jakob etwas lernen, das weniger Geld kostete.

Auf Berwendung eines weitläufigen Berwandten kam er im Alter von 16 Jahren als Bolontär auf die eidgenöfs sische Telegraphenverwaltung, machte im Jahre 1867 in Zürich sein Examen und Sante 1807 in Juttal sein Examer unch fam bald darauf als Beamter nach Chaux-de-Fonds, wo er 2½ Jahre verblieb. Im Jahre 1872 verheiratete er sich in Jürich, wohin er auf seinen Wunsch versetzt worden war. Kinder famen und die Familie wurde von Jahr zu Jahr größer. Die Beamtenbesoldun= gen waren damals noch ganz gering und reichten kaum notdürftig auch für die bescheidensten Lebensbedürfnisse einer stets anwachsenden Familie. Deshalb verließ Rahm die Telegraphenverwaltung im Jahre 1876 und trat als Ge-schäftsführer in ein Sandelsgeschäft, wo er sich finanziell etwas besser stellte. In viefer Stellung blieb er 12 Jahre. Mittlerweile hatten sich die Besoldungsverhältnisse in der Bundesverwaltung erheblich gebessert und so trieb unsern Freund eine Art Heinnweh zurück in die Telegraphenverwaltung. Er kam als Beamter nach Neuenburg, verblieb hier 3 Jahre und wurde im Jahre 1890 als Revisor auf die Obertelegraphendirektion gewählt.

In dieser Beamtung blieb er volle 31 Iahre, d. h. bis zum 1. April 1921, an welchem Tage er sich, 72jährig, nach 45 Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand versetzen ließ. Seine erste, im Jahre 1882 verstorbene Gattin hinter-ließ ihm 5 Kinder (2 Söhne und 3 Töchter). 1883 vermählte er sich in weiter Sche mit Fräulein Marie Vogel von Klingnau, die ihm einen Sohn und eine Tochter schenfte und mit der und eine Tochter schenkte und mit der er während 43 Jahren in überaus glücklicher Ehe lebte. Jakob Rahm war ein zwar strenger, aber gütiger Bater, der nur das Beste seiner Kinder im Auge hatte und alle 7 zu brauchbaren Menschen erzog. Seine älteste Tochter ist ihm vergangene Weihnacht im Tode vorangegangen, als sie die Festtage bei den Ettern zuhringen wollte und möhe den Eltern zubringen wollte und wäherend dem Mittagessen einen Schlagenfall erlitt, dem sie am folgenden Tag erlag. Er selbst ist nach furzem Rranken= lager, wie er es immer gewünscht hat, sanft und schmerzlos ins Jenseits hin= übergeschlummert.

Der Berstorbene war ein nobler Cha-rafter, ein goldlauterer, braver Mensch, ausgerüftet mit den schönsten Geistes= gaben. Sein Wesen war vorwiegend ernster Natur, dabei war er gleichwohl ein fröhlicher Gesellschafter, der aber immer Maß zu halten verstund und in allen Teilen mit gutem Beispiel voran ging. Rahm war ein begeisteter Be-wunderer der Natur und hat alle ihre Javal am Bärenplat hinaufarbeitete.
Im Iahre 1895 kaufte er von Papa Unser Freund Iakob Rahm wurde Gedichten zu Bapier gebracht. Durch Grühner an der Marktgasse das Zis als das mittlere von 5 Kindern ges fortwährendes Selbststudium hatte er es zu einer hohen allgemeinen Bildung gebracht. So erlernte er noch in vorgerücken Alter die Schnellschrift und es war ihm ein Bergnügen, in seinen Mußestunden das ganze alte Testament stenographisch niederzuschweiben. Es war etwas in seinem Wesen, das nicht nur zur Anhänglichkeit an ihn hinzog, sondern sedem, der sich sein Freund nennen durfte, unbegrenzte Achtung abnötigte. Anmilienvater war er mustergültig. Ihm ging nichts über sein trautes Seinn. Sein Leben war Arbeit und Liebe. Jakob Rahm war ein ganzer Mann.

#### Leben.

Leben heißt: mit heißen Mühen Aufwärts nach der Wahrheit ringen, heißt: In ninmermüdem Streite Ernft das eigne Ich bezwingen.

Leben heißt: Mit startem Arme Fest und sroh sein Glück sich schmieden, Jauchzend nach den Sternen greisen Und der Welt die Stirne bieten:

Leben heißt: In Kampf und Stürmen Zuversicht im Herzen tragen, heißt: Im hoffen niemals wanten Und im Leiden nie verzagen.

Heißt: Mit immervollen händen Liebe spenden, Liebe geben Und für seine Ibeale Kämpsend sterben, das heißt leben!

Jakob Rahm.

Der Stadtrat genehmigte in seiner Sitzung vom 30. April die Einbürgerungsgesuche von 5 Ausländern. Bu Beginn der Sitzung verlaß Prasident Lüdi unter allgemeiner Heiterkeit ein Schreiben Rosners an den Gemeinderat, in dem sid dieser beklagt, daß man seinen Stadtbauplänen zu wenig Aufmerksamsteit schen bie Ersats wahlen in die Schulkommission nach dem gemeinderätlichen Vorschlage die Ausstellung für belgische belgische Runft wurde eine Subvention von Fr. 5000 gewährt, an die Rechtsauskunftstelle des Mieterschutzverbandes eine solche von Fr. 500. Ein Antrag zur definitiven Ordnung der Pflanzlandvermittlung wurde zur nochmaligen Ueberprüfung an den Gemeinderat zurückgewiesen, um fest-zustellen, ob die Pflanzlandvermittlung eigentlich in den Ranon der Stadtgart nerei, oder in den der Liegenschaftsver= waltung gehöre. Auf eine Interpellation betr. Autobusdienst antwortet Gemeinderat Grimm, daß der Autobus nicht über-all an Stelle des Trams treten könne; die finanziellen Ergebnisse bei den bisherigen Autobuslinien sind gut, Wirtschaftlichkeit neuer Linien m die Linien müßte aber erft genau überprüft werden. Eine Berkehrsverbindung mit dem unteren Kirchenfeld würde ein mutmaßliches De-fizit von Fr. 55,000 ergeben. Derzeit wird eine Antobusverbindung nach Köniz studiert. Auf eine weitere Interpelslation wegen der Bromenadenkonzerte erwidert Polizeidirektor Schneeberger, daß das Bublikum von Liedervorträgen im Freien nicht viel habe, auch könne man besonders die kleine Schanze nicht jeden Abend absperren, da sie schließ lich eine öffentliche Promenade sei. Für diesen Sommer seien dort 116 Konzerte vorgesehen, auf der Plattform 77 und im Rosengarten 16. Die kleine

Schanze muh übrigens für die Musitsvereine reserviert bleiben, die größere Auslagen hätten als die Gesangvereine

Im Alter von 69 Jahren starb nach langem Leiden Serr Jacques Stählis Feller. Er war lange Jahre Teilhaber der Weinhandlung Rüfenacht & Co. und übernahm später das Geschäft auf eigene Rechnung.

Wegen Mansarden- und Schaufensterdiebstählen wurde ein jüngerer Coiffeur in Untersuchungshaft genommen. Er trieb sich seit einigen Monaten arbeitslos in der Stadt herum, ohne je ernsthaft den Bersuch zu machen, Arbeit zu bekommen. — Ebenfalls wegen eines Mansardendiebstahls wurde eine junge Röchin verhaftet, die einem Dienstmädchen Kleidungsstüde und einen Photographieapparat entwendet hatte. Die gestohlenen Sachen konnten wieder beigebracht werden.

Das korrektionelle Amtsgericht verurteilte zwei Reisende, die Bestellungen sinsgierten, um ihre Austraggeber um die Provisionen zu prellen, zu je 4 Monaten Korrektionshaus. — Es verurteilte sersner den ehemaligen Angestellten einer Berner Molkerei, der 16 Milchkessel der Firma gestohlen und verkauft hatte, zu 3 Monaten Korrektionshaus, die ihm unter Auserlegung einer Brobezeit von 3 Jahren und dem Auftrag, den Schaden innert 6 Monaten zu decken, bedingt erlassen wurden. —

Bom 17. bis 27. Juli findet in Bern das Kantonale Schükenfest statt. An der Spitze des Organisationskomitees steht Stadtpräsident Lindt. Als Schießplat wird der Schießstand Ostermuns digen hergerichtet. Die Blansumme derrägt Fr. 500,000. Der Schießplan gestangt demnächst zur Bersendung. Es wird mit einem Besuch von zirka 15,000 Schützen gerechnet.

Das städtische Arbeitsamt Bern berichtet über die Arbeitsmarktlage im Monat April 1926: Für Berufsarbeiter im Baugewerbe ist immer noch Nachfrage vorhanden, fehlt aber für solche aus der Maschinenindustrie, Handel und Berwaltung und die Ungelernten aller Berufsgruppen. Weibliches Personal ist hauptsächlich für das Hotel, und Wirtschaftsgewerbe und den Haupkalt gesucht.

# Kleine Chronik

Die Internationale Ausstellung für Binnenschiffahrt und Wasserkraftnugung findet vom 1. Juli bis 15. September in Basel statt. Sie findet Unterkunft in einer extra für diesen Zweck geschaffenen Halle auf dem Messexulle auf dem Musternesseschaft eingerechte unterhaltungspart eingerichtet werden, dessen Bauptattraktion ein in einem künstlichen Wasserbasseschiff ein wird.

#### Soziales.

Seit 1920 besteht unter dem Namen "Schweiszerhilse" ein Fürsorgeverband, der den schvenen Zweck hat, Gelder zu beschaffen für die Unterstützung von in Not geratenen Schweizern im

In- und Austande. Hunderttausende von Franken sind durch die Aktionen der "Schweizerhilse" schon den Fürsorgeeinrichtungen zugestossen und den Notleidenden zu gute gekommen. — Die "Schweizerhilse" ist heute noch nicht überstässigeworden. Noch gibt es verschämte Arme, die von össentlicher Unterstässung nichts wissen wollen: invollide, völlig abgebrannte heimgelehrte Austandlichweizer, erholungsbedürstige Arbeiter, die dringend eines Sanatoriums Kur bedürsen. — Da sind Schweizerheime im Austand mit allzuknapper Kasse. Da sind versotterte Hausbaltungen, der Bater arbeitslos, die Mutter völlig erschöpft, die Kinder rachitisch. Da sind erzieherisch gesährete Jugendliche, sich selbst überlassen; sieberund lungentrante Leute aus den Tropen, dis zur Genesung außerstande, ihr Leben zu derediener; da sind auf die Straße gestellte Atademiker, begabte aber mittellose Studenten vor dem Schlußeramen u. s. w.

dem Schlüßeramen u. f. w. Die "Schweizerhisse" wird nächsthin wieder die Werbetrommel rühren und die glückgesegneten Mitbürger zur guten Tat aufzussen. In der Stadt Bern sind die Tage vom 7.—12. Juni zu einer Haußsammlung in Außsicht genommen. Am 10. Juni sollen in Straßen-Verkaußständen hübsche "Bochettli" an den Mann und an die Frau gedracht werden. Man möge sür jene Tage seinen Obulus in Bereitschaft halten.

#### Sport.

#### 3. S. C. Young=Bons-F. C. Bern 2:0.

Letten Sonntag sand im Wantdorsstadion das immer mit größter Spannung erwartete Tressen wischen den beiden sührenden Vernerkluß statt. Leider siel das Tressen aus dem üblichen Rahmen, den sie sonst haben und zu den sportlich größten Ereignissen der Stadt stempeln. Dem Spiel mangelte Rasse, Schwung und Technik, hingegen wurde in sairer Weise gespielt. Es scheint, daß bei den Außballern in Bern der Locarno "Spirit" auch Eingang gesunden hat und nun seine Früchte trägt. Söchste Zeit ist es, daß in den maßgebenden Fußdallkreisen die Einsicht gekommen ist, daß Rlubsanktreisen die Einsicht gekommen ist, daß Rlubsanktreisen wird gesperken Erzeugnisse die größten und gefährlichsen Gegner des Sportes überhaupt sind und deshalb mit allen Mitteln bekänpst werden müssen.

Das Spiel, wie schon erwähnt, war für jeben objektiven Zuschauer (5000) eine Enttäuschung. Die Berner, die ohne Ramseher antreten mußten, haben sich gegen den überlegenen Gegner ehrenvoll geschlagen. Die Young-Boys waren ansang gesährlich, bald schieden aber Fäßler und Brendte wegen Verlegungen aus und sie kamen zu keiner

überzeugender Leiftung mehr.

Mit diesem Sieg haben die Y. B. ihre Meisterschaftsspiele mit einem hervorragenden Gesamtschuftkat beendigt. Von 16 Spielen haben sie eines verloren und eines unentschieden gespielt, beide gegen den traditionell gesähtlichsten Gegner der Y. B., dem F. C. Basel. Damit sind sie auch unumsstritten zentralschweiz. Meister geworden und wenn sie mit gleichem Clan und Siegeswillen in die kalpiele um die schweiz. Weisterschaft eintreten, werden sie ihren Siegeszug dis zur schweiz. Fußballmeisfreschaft 1925/26 fortsehen. B. H.

#### Mittelländisches Schwingfest.

Morgen Sonntag ben 9. Mai hält ber Mittelländische Schwingerverband auf dem alten Sportplah der F. E. Young-Boys sein Berbandssest ab.

### Reapolitanifche Benfionen.

Im Geschäftsbericht des Militärdepartements sindet sich ein kurzer Sah, der an alte Zeiten erinnert: "An Bensionen, von neapolitanischem und römischem Dienste herrührend, sind uns zuhanden von vier berechtigten Bensionären Fr. 1666. 63 zugekommen." — Noch vier berechtigte Bensionäre! Im Jahre 1861, als das Königreich Neapel und der selbsselhtändige Kirchenstaat ihr Ende sanden, waren es noch Tausende von Schweizern, die sür die geleisteten

Rriegsdienste Benfionen beanspruchten, nategsdiense Pensionen veraligien, später, 1898, noch rund 110, und dann begann die Schar klein zu werden; 1919 waren es neun, 1923 acht, 1924 noch fünf und im letzten Iahre also noch vier. Zwei davon leiten ihr Pensionserecht von neapolitanischen Diensken her ab, so die 1828 geborene Bernerin Frau von Wyttenbach als Witwe des Generals von Wyttenbach, und ein Freiburgassen. rals von Wnttenbach, und ein Freibur= ger, der erste Unterleutnant de Rennold. Die zwei andern, beides Soldaten, ein Tessiner und ein Walliser, waren Söldner des Kirchenstaates (nicht etwa der päpstlichen Garde) und beziehen von da-her ihre Bensionen. — Wahrscheinlich päpstlichen Garde, und Bahrzgeman, gibt es noch andere Schweizer, die aber ohne Bernittlung des eidgenössischen für Pensionen für fremde Rriegsdienste beziehen.

fremoe Kriegsotenste veziehen. Doch kann ihre Zahl kaum sehr groß sein. Das Verfahren, um zu den Zahlungen zu gelangen, die heute von der ikalienischen Finanzverwaltung geleistet werden, ist altmodisch verklausuliert. Halbeiährlich nung der Pensionsberechtigte einen "Lebensschein" unterschreiben, und zwar, wohlgemerkt, mit schwarzer Tinte, und von der Gemeinde durch alle Inund von der Gemeinde durch alle In stanzen bis zum Konsulat hinauf muß die Unterschrift beglaubigt werden. Aber um so moderner ist der Bensionsgeber mit Teuerungszulagen, denen zusolge ein Parsioniarter sich haute nicht schlechter Bensionierter sich heute nicht schlechter stellt als vor dem Krieg. Immerhin, daß 1666 Franken, auf vier Personen verteilt, nicht viel ausmachen, ist leicht auszurechnen.



### Verschiedenes

### Tragischer Tod eines Ablers.

Ein seltsames Erlebnis hatte bieser Tage im Gebiet von Bludenz der Jagdaufseher Walser, als er sich früh mor-gens in sein Revier begab. Am sogegens in sein Revier begab. Um soge nannten "Gasünderberg" vernahm er um 6 Uhr früh ein heftiges Krähengeschrei und alsbald bemerkte er eine aufgeregte Schar von etwa zwanzig Krähen, die oberhalb eines Felskopfes freisten und in ihrer Mitte einen großen Bogel hatten, auf den sie fortwährend herabstießen, daß die Federn nur so herumstoben. Der Iäger erkannte bald, daß es sich um einen Steinadler handeln müsse, der da im Kampfe gegen eine große Uebermacht war. Der Abler hatte sichtlich Mühe, sich seiner Feinde zu erwehren und das Schauspiel in den Lüften wurde dadurch um so interessanter. Walser trachtete nun, möglichst nahe an den freischenden Schwarm heranzukonnmen, doch verschwand dieser plötzlich hinter einer Terrainwelle. Als der Jäger ihn wieder sehen konnte, erblickte er gerade noch, wie der Abler zu Boden kam und, sich mehrmals überschlagend und von den Krähen weiter verfolgt, über eine Felsebeschung hinabkollerte. Als der Jäger näher kam, sah er, daß der Nalar in seiner Tem, sah er, daß der näher kam, sah er, daß der Adler in seinen Fängen eine Krähe hatte, die sich



Muf ben Sofen bei Thun.

mit tiefen Wunden bededt war, die ihm | von den Rrähen im Laufe des Rampfes beigebracht worden sind. Am Kopf und Hals war das Tier fast nackt und ohne Federn. Bei weiterer Untersuchung zeigte sich, daß der Steinadler furchtbar mas ger war und einen vollkommen leeren Rropf hatte, woraus der Jäger den Schluß ziehen konnte, daß es sich nur um ein krankes Tier handeln konnte, das infolge allgemeiner Entfräftung dem Rampfe gegen die Raben nicht mehr gewachsen war und so in Ehren gegen vie Uebermacht unterlag. Der tote Kö-nig der Lüfte, ein vorjähriges Tier, hatte eine Flügesspannweite von 208 Zentimeter. Seine Krankheit konnte bis-her noch nicht festgestellt werden.

### Ehr= und Freischießen auf den Sofen. Vom 9.—13. Mai 1926.

Es ist das erstemal, daß hier oben ein Schützenfest abgehalten wird. Die Schützengesellschaft verbindet damit das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens. Der Festort liegt zwischen bem Stoden= tal und den lieblichen Seen von Amsolsdingen und Uebeschi. Zu ihm gehören auch die Güter bei der Jagdburg, die Hohlinden und die Riedern. Ueberall genießt man einen prächtigen Ausblid das Aaretal, den Thunersee und Hochgebirge. Der Schießplat auf das Hods Anteint, den Syndere und das Hodgebirge. Der Schießplat auf der Hoffen, sei es per Belo oder durch den gutorganisierten Autoverkehr der Blusmensteingenossenschaft. Früher gehörten der Blusmensteingenossenschaft. Früher gehörten der Blusmensteingenossenschaft. die Sofe mit den beiden Stoden gu Um= foldingen. Die Hoffeute zahlten dem Comeent des Chorherrenstifts 14 bis 15 Mütt Hofzehnden. Nach der Incorporation dieses Stifts an St. Vincenzen in Bern trennten sich die Hofseute von den Dorfleuten und bildeten ein eigenes Gemeinwesen. Später kaufte sich Söfen von den verschiedenen Zehnten los und verteilte die Hofallmend. Dagegen verzweifelt wehrte und schließlich auch besitzt die Burgergemeinde einen Hoch noch loskam. Der Abler aber kam nicht mehr auf, er war am Berenden und blieb tot am Platze. Nun konnte der Jäschen schlieb tot am Platze. Nun konnte der Jäschen kahren schlieb in der Blatze. Nun konnte der Jäschen kahren schlieb in der Kriegigiährigen Krieg sind die Pfischen Kriegigiährigen Krieg sind die Pfischen Kriegigiährigen Krieg sind die Pfischen Kriegigiährigen Kriegischen besitzt die Burgergemeinde einen Hochswald unterhalb des Stockhorns. Seit dem dreisigiährigen Krieg sind die Pfis

schlecht stellte dem Landgerichtsregiment Seftigen auffallend viele Soldaten, Un= teroffiziere und Offiziere. Der letzte Trullmeister war ebenfalls ein Reuen= schwander, ein naher Verwandter mütter= licherseits des Herrn Oberst Indermuhle in Thierachern. Bor hundert Jahren trüllte ein Christian Baur, der in den Hochverratsprozeh von 1832 verwickelt war. Viele Jünglinge von Höfen zogen wat. Wiele Junglinge von Höfen zogen in fremde Ariegsdienste, allerdings nicht innner aus Liebe zum Waffenhandwerk, sondern weil die Höfe unverteilt blieben und innner nur der jüngste Sohn des Baters Sitz erwerben konnte. Später liche erken und kleinere Ger stedelten sich größere und kleinere Kon-tingente in Amerika, besonders in Wis-consin an. Das Büchsenschießen auf der Zihlstatt am See erfreute sich zu allen Zeiten der besten Pflege; möge auch heute über der Veranstaltung ein guter Stern walten.

## Rraftproben.

Maien ist's und alles keimt, Schießt in Kraft und Saft, Und auch in der Politit Herricht die Leidenschaft. England selbst, das abgeklärt Sonst zu denken pflegt, hat sich auf den Klassenkumpf Bitend jest verlegt.

Generalftreid herrscht im Land, Räder stehen still, So wie die Gewerkschaft es Und auch Moskau will. Die Gewerkschaft, — Staat im Staat — Zeigt nun ihre Macht, Und bas alte Staatsgebau In den Fugen fracht.

Ganze Belt besieht das Spiel Teilweif' indigniert, Bahrend sie zum andern Teil Lebhaft applaudiert. Frankreich deutsche Roble schon Frisch d'rauf los bestellt, Und der Frankosranken flott Unaushaltsam sällt.

Neuer Aera Anbeginn Soll das Ganze fein: Wendepunkt im Daseinskampf Stellt sich wieder ein.
Pro und contra allerseits Wird manch Wort gebracht. Und der Teufel ftillbergnügt Auf ben Bahnen lacht.

Sotta.